



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

10) Der reuige Sünder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

merte den Landmann, und die Sünden der Menschen betrüben Gott, der keinen Gefallen hat am Tode des Sünders, sondern der da will, daß sich derselbe bekehre und lebe. Das Söhnchen vernahm des Vaters Worte und erkannte daraus, daß es ein Unrecht gethan: so sagt das Wort Gottes den Menschen, in welchen Stücken sie wider den Herrn ihren Gott gesündigt haben. Diese Erkenntniß bewirkt in dem Gemütthe des Knaben, so wie in jedem Menschen, sofern sie eine lebendige ist, eine Unruhe, das Gefühl der Strafwürdigkeit, und eine tiefe Betrübniß über die begangne That, verbunden mit dem lebhaften Wunsche, sie nicht gethan zu haben. Diese Betrübniß heißt Reue. Der Knabe vermochte im Bewußtsein seiner Schuld nicht mit Offenheit und Unbefangenheit seinen Vater anzusehen; so vermag auch der von Gott abgefallene Mensch nicht mit Freudigkeit zu Gott aufzublicken, oder mit Zuversicht von ihm etwas zu bitten. Der Vater aber reicht jeglichem Kinde von den Früchten des Herbstes und Gotthold desgleichen, und Gott läßt seine Sonne aufgehen über die Guten und Bösen, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte. Die unwandelbare Güte des Vaters steigert in dem Söhnchen das Gefühl, derselben unwürdig zu sein, bis zur Unerträglichkeit, so daß er in bitteres Weinen ausbricht; andererseits weckt dieselbe aber auch in ihm das Vertrauen, daß sein Vater ihm vergeben werde. In gleicher Weise leitet Gottes Güte den Sünder dadurch zur Gerechtigkeit, daß sie ihn zwar einerseits sein Unrecht fühlbar macht, auf der andern aber ihn auffordert, die Gnade seines himmlischen Vaters anzuflehen, und ihm Vergebung verheißt.

Dem Knaben Gotthold gleich bekennet der reuige Sünder alle seine Missethat, und will gleich ihm gern die verdiente Strafe leiden, wenn er nur wieder Gott seinen lieben Vater nennen und zu ihm kommen darf. Der Vater reicht dem Sohne die Hand, drückt ihn an sein Herz und spricht: ich vergebe dir; so kommt auch Gott dem Sünder, der sich zu ihm kehrt, auf halbem Wege entgegen, wendet ihm seine ganze Liebe wieder zu und beseligt ihn durch den Zuruf: dir sind deine Sünden vergeben; stehe auf und wandele! —

10) Der reuige Sünder.

Die Aufgabe verlangt die Deutung der Parabel ohne Erwähnung derselben. Die Lösung kann den Schülern ganz überlassen werden, da sie dazu durch die vorige vollkommen befähigt worden sind.

11) Die Reue.

Die Lösung der Aufgabe erfordert eine sorgfältige Besprechung. —